



CII Valais/IIZ Wallis

Interinstitutionelle Zusammenarbeit

«Wir sind alle Partner»

Jahresbericht 2017



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Das Jahr 2017 in Kürze.....	3
3. Organisation der IIZ Wallis	3
4. Bilanz und Kommentare.....	4
5. Schlussfolgerung.....	6
6. Begriffe und Abkürzungen.....	7
7. Organisation der IIZ Wallis	8

Verständnishaalber wird jede im vorliegenden Bericht benutzte Bezeichnung einer Person, eines Status, einer Funktion oder eines Berufes für Frau und Mann im gleichen Sinn verwendet.

1. Einleitung

Die interinstitutionelle Zusammenarbeit (IIZ) bezeichnet jede Form der Zusammenarbeit, sei dies ein einfacher Informationsaustausch oder die Organisation gemeinsamer Massnahmen, unter den Bereichen der sozialen Sicherheit, der Bildung und der Eingliederung in den Arbeitsmarkt. Das politische Ziel der IIZ im Wallis will «im Rahmen der Gesetze der verschiedenen Dispositive (Arbeitslosenversicherung (ALV), Invalidenversicherung (IV), Sozialwesen (SW), Berufsbildung, Sucht Wallis, Suva) optimale Voraussetzungen gewährleisten, damit Personen, die mehrere Dispositive gleichzeitig betreffen, rasch von einer beruflichen und sozialen Wiedereingliederungsstrategie profitieren können».

2017 wurden mehr als 3490¹ Personen gleichzeitig von mindestens zwei Partnerdispositiven der IIZ betreut. Diese Zahl zeigt, wie wichtig die vernetzte Arbeit innerhalb der Sozialversicherungen ist. Sie rechtfertigt zudem die von der IIZ durchgeführten Arbeiten im Bereich Struktur und Kommunikation, um die bilaterale Zusammenarbeit sowohl für die Begünstigten wie auch für die Fachpersonen zu optimieren. Für komplexe und unklare Fälle mit Mehrfachproblematiken gewährleistet die Organisation IIZ dank der Dynamik und dem Fachwissen von Referenzen eine effiziente, anerkannte und geschätzte Verwaltung.

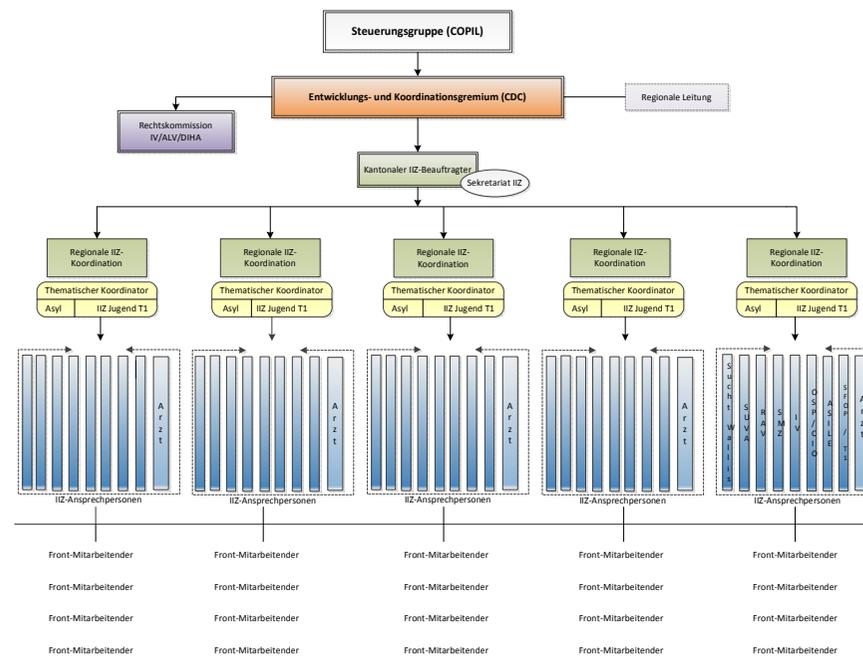
2. Das Jahr 2017 in Kürze

+14 %	Meldungen von komplexen Fällen an das IIZ-Büro
15 %	der im RAV gemeldeten Personen wurden gleichzeitig von der IV, dem SMZ oder beiden betreut.
24 %	der bei der IV gemeldeten Personen wurden gleichzeitig vom RAV, dem SMZ oder beiden betreut.
46 %	der bei dem SMZ gemeldeten Personen wurden gleichzeitig vom RAV, der IV oder beiden betreut.
210	Meldungen von komplexen Fällen an das IIZ-Büro (176 Erwachsene und 34 Jugendliche T1)
58	Teilnehmer an der IIZ-Ausbildung für neue Mitarbeiter im Unterwallis (46) und im Oberwallis (12)
200	Eingeladene an der kantonalen IIZ-Tagung zum Thema des Übergangs 1 (T1)
Fr. 370'980.85	wurden der IIZ Wallis zugesprochen (strukturelle Kosten)

1

Die Differenz zwischen 2016 und 2017 erklärt sich durch einen methodischen Bruch. Nun müssen die kommenden Jahre berücksichtigt werden, um die Entwicklung der Anzahl gleichzeitiger Betreuungsfälle der 3 Dispositive zu messen.

3. Organisation der IIZ Wallis



Ausgabe vom 10.04.2018

Das neue Organigramm ist die Folge von im Vorjahr lancierten Änderungen. Die IIZ-Organisation zählt nunmehr auf zwei neue thematische Koordinatoren, die ihr Fachwissen für komplexe Fälle von Jugendlichen im T1 und aus dem Asylwesen zur Verfügung stellen. Die Partnerdispositive waren zudem bereit, zusätzliche Ressourcen für die T1 freizugeben und bezeichneten spezialisierte Ansprechpersonen, die als Experten für Jugendliche in ihrer Institution wirken.

Aktivitäten der Steuerungsgruppe (COPIL) und des Entwicklungs- und Koordinationsgremiums (EKG)

Die beiden Führungs- und Koordinationsinstanzen der IIZ Wallis waren in erster Linie damit beschäftigt, die Plattform T1 als Koordinations- und Betreuungsinstrument für die 15-25-Jährigen ohne Lösung einzurichten und die diesbezüglichen Arbeitsabläufe auszuarbeiten.

Die Zusammensetzung der beiden Ausschüsse blieb 2017 fast unverändert. Das EKG nahm David Fellay als neuen Chef der Sektion Öffentliche Arbeitsvermittlung der DIHA sowie Roger Fontannaz, Chef des Amts für Asylwesen, auf.

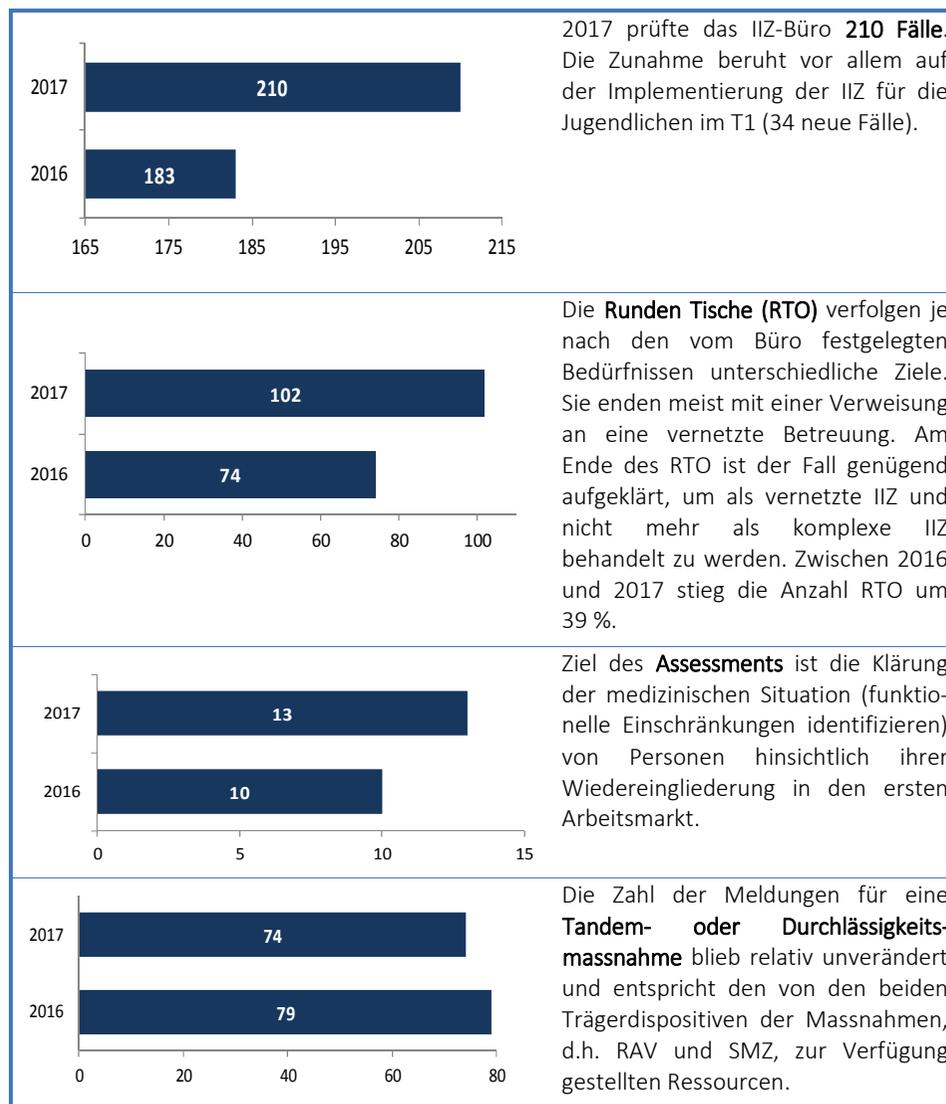
Tätigkeiten des IIZ-Büros

Im Rahmen ihrer operativen Verantwortlichkeit arbeiteten die neun Mitglieder des Büros für die Konsolidierung der IIZ bei den Frontmitarbeitern und dem Team der IIZ-Ansprechpersonen. Die von den Koordinatoren organisierten regionalen Treffen trugen zum Dialog unter den Partnern bei. Dieser Dialog ist für den guten Betrieb und den Fortbestand der IIZ nötig.

Die operativen Abläufe wurden überarbeitet und an die Erweiterung der IIZ für Jugendliche und Migranten angepasst. Die von den Fachpersonen gemeldeten komplexen Fälle wurden transversal und gezielt analysiert. Mehr als die Hälfte wurde am Runden Tisch unter der Verantwortung der Koordinatoren behandelt.

Das Büro organisierte und leitete zudem zwei interinstitutionelle Ausbildungstage für neue Mitarbeiter, die im Laufe des Jahres von den Dispositiven im Unter- und Oberwallis angestellt wurden. Nach einer praktischen Einführung in die IIZ wurden den Fachpersonen die Spezialgebiete jedes Dispositivs vorgestellt. Dank diesen Treffen konnten sie sich mit der IIZ vertraut machen. Dabei wurde das Networking unter den Fachpersonen gefördert. Die Auswertung dieser Ausbildungstage war positiv.

4. Bilanz und Kommentare



Aufteilung der gemeldeten Fälle nach Dispositiv und Region: 47 % der Fälle wurden vom RAV gemeldet, 35 % vom SMZ und 11 % von der DB (BSL und Plattform T1). Der Rest wurde von den anderen Dispositiven gemeldet. Geografisch gesehen meldete die Region Sitten 28 % der Fälle, Monthey und Siders 20 %, Martinach 18 % und das Oberwallis 15 %.

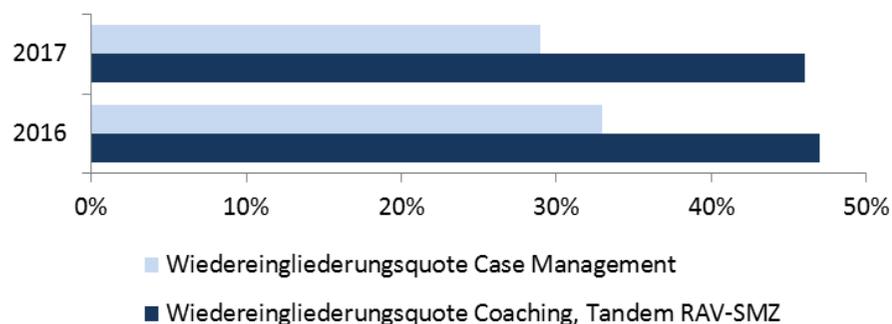
Profil der Fälle: 56 % der Fälle betreffen Männer. Das durchschnittliche Alter bei beiden Geschlechtern ist 40. Fast 65 % haben keine Ausbildung, 30 % haben einen Abschluss der Sekundarstufe II und 3 % eine höhere Ausbildung

Der Schwere-Index definiert anhand von Gewichtung die Komplexität der Fälle. Er besteht aus der Dimension «kürzliche berufliche Eingliederung» und den von den Frontmitarbeitern identifizierten Risikofaktoren (Gesundheit - Abhängigkeit – Analphabetismus - Finanzen - Ausbildung, usw.). Er geht von 0 (ohne Risiko) bis 6,5 (mehrfaches Risiko). Der durchschnittliche Schwere-Index befindet sich bei 2. Nach Wichtigkeit geordnet folgt auf **finanzielle Probleme** das **Fernbleiben vom Arbeitsmarkt**. Physische und/oder psychische **Gesundheitsprobleme** und ein **schwaches Bildungsniveau** wurden ebenfalls identifiziert. Diese fünf stellen zusammen 70 % der Risikofaktoren dar.

Wiedereingliederungsquote in den Arbeitsmarkt

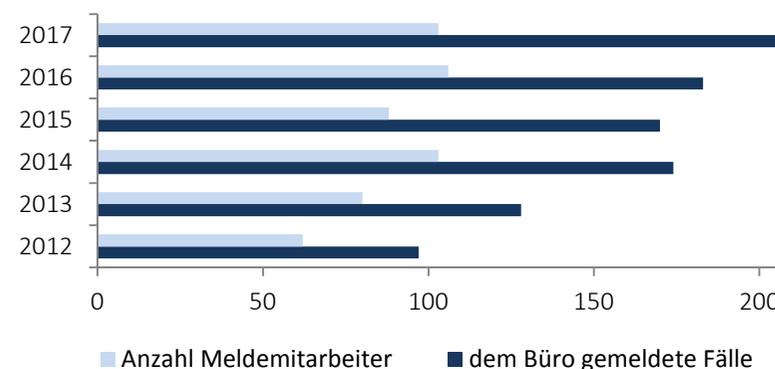
Die **Case-Management-Fälle** (Assessment) sind die komplexesten mit einem erhöhten Schwere-Index. **Mehr als ein Drittel** der Begünstigten werden wieder in den ersten Arbeitsmarkt eingegliedert, was ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis ist.

Bei der Tandem-Massnahme liegt die Wiedereingliederungsquote über 40 %. Diese bedeutsame Quote basiert auf der Tatsache, dass die Methode «intensives Coaching» die Aktivierung von Personen in den Arbeitsmarkt gemäss präzisen und individuellen Zielen fördert.



Früherkennung: Die Zeit für die Identifizierung einer komplexen IIZ-Problematik kann als durchschnittliche Zeit zwischen dem Moment, wenn die Betreuung der Person beim Meldedispositiv beginnt, und jenem, wenn der Fall dem Büro gemeldet wird, verstanden werden. 79 der 210 Fälle (d.h. 38 %) wurde innerhalb von weniger als sechs Monaten gemeldet. Im Vergleich zu 2016 (32 %) konnte betreffend der Früherkennung eine leichte Steigerung erzielt werden. Die Fachpersonen unternehmen verschiedene Aktivierungs- und Zusammenarbeitsmassnahmen, bevor sie die Fälle als komplexe IIZ melden, was immer noch als allerletzte Lösung empfunden wird.

Umsetzung der IIZ durch die Frontmitarbeiter



Seit der Einrichtung der IIZ im 2012 stellen wir eine Zunahme der gemeldeten Fälle und gleichzeitig eine Zunahme der Anzahl Meldemitarbeiter fest. Innert fünf Jahren wuchs die Zahl der in die Meldung involvierten Fachpersonen um 66 %. Es scheint, dass wir derzeit eine gewisse Sättigung erreicht haben, da sich die Zahl der neu in die komplexe IIZ involvierten Mitarbeiter in den letzten beiden Jahren stabilisiert hat. Es geht nun darum, diese Ergebnisse in den nächsten Jahren aufmerksam zu verfolgen, da sich die IIZ auf die Jugendlichen und die Migrantinnen erweitert hat.

5. Schlussfolgerung

Allgemein gesehen hat die Organisation der IIZ Wallis ihren Rhythmus gefunden.

2017 lag der Schwerpunkt in erster Linie bei der Einrichtung der **Plattform Übergang 1 (T1)** und deren Auswirkungen auf die Organisation der IIZ. Jedes Dispositiv stellte zusätzliche Ressourcen zur Verfügung, damit die komplexen Fälle von Jugendlichen, die einen Abschluss der Sekundarstufe II möchten, optimal betreut werden können. Diese Organisation muss sich nun beweisen.

Bei der Verwaltung **komplexer Fälle** zeigt sich wie immer, dass zahlreiche, dem Büro gemeldete Personen schon viel zu lange (zwischen 18 Monaten und 5 Jahren) ohne Arbeit im ersten Arbeitsmarkt sind. Ihre Wiedereingliederung ist in erster Linie sehr schwierig. Wir müssen deshalb unsere Sensibilisierungsbemühungen hinsichtlich einer Früh-erkennung verstärken, um zu verhindern, dass diese Fälle von vornherein zum Scheitern verurteilt sind. Hierzu ist es **unerlässlich, dass die IIZ als ein Instrument der berufsspezifischen Arbeitsabläufe jedes Dispositivs angesehen wird.** Die Qualität der Beratung und Betreuung von Personen wird mithilfe einer klaren und koordinierten Strategie begünstigt.

Und schliesslich zeigt die Abgleichung der Daten zwischen dem RAV, dem SMZ und der IV, dass sich im Wallis die Zusammenarbeit unter Fachpersonen an der Front fortsetzt und verstärkt. Dadurch wird eine effiziente Übergabe und Verwaltung gemeinsamer Dossiers sichergestellt. Die Arbeit der IIZ trägt tatsächlich dazu bei, die Abläufe an den Schnittstellen der verschiedenen Institutionen zu beschleunigen und somit eine rasche und nachhaltige Eingliederung zu fördern. Die Bemühungen im Bereich Ausbildung, Erfahrungsaustausch, Begegnungen, Kommunikation und Formalisierung von Arbeitsabläufen muss beibehalten und je nach Bedarf erweitert werden. Neben den Erfolgen bei der Vermittlung und den Einsparungen pro Dossier ist hervorzuheben, dass die durch die IIZ betreuten Personen ihr Schicksal aktiver in die Hand nehmen, was wiederum ihre Chancen, eine Arbeit zu finden, erhöht.

6. Begriffe und Abkürzungen

Assessment: Regionale Teams bestehend aus den IIZ-Ansprechpersonen der Institutionen, dem meldenden Mitarbeiter und einem vom RAD delegierten Arzt evaluieren im Beisein der betroffenen Person die medizinische, berufliche und soziale Situation sowie die verfügbaren Ressourcen, um einen verpflichtenden Plan (Zielvereinbarung) mit dem Ziel der Wiedereingliederung der betroffenen Person in den ersten Arbeitsmarkt aufzustellen.

COFIL: Das politisch strategische Organ besteht aus den Chefs der involvierten Dienststellen und Direktionen. Es definiert und entscheidet die Richtung der IIZ im Wallis im Bereich der sozialen und beruflichen Wiedereingliederung.

Durchlässigkeitsmassnahme GES-BMAG: Es handelt sich um eine gemeinsame und koordinierte Betreuung der Arbeitslosenversicherung und der Sozialhilfe (intensives Coaching oder Tandem). Das intensive Coaching richtet sich an Personen in einer prekären Lage, die ausgesteuert sind. Tandems bestehend aus RAV-Personalberatern und Sozialarbeitern analysieren die Dossiers, konzipieren und setzen berufliche und soziale Wiedereingliederungsprojekte um.

EKG: Das Gremium achtet auf die Entwicklung der IIZ im Wallis und seine Optimierung. Es setzt sich aus den Vertretern der involvierten Dispositive zusammen.

IIZ-Büro: Es handelt sich um das Kompetenzzentrum der IIZ, das sich aus der kantonalen IIZ-Beauftragten, den fünf regionalen Koordinatoren mit jeweils 20 % Einbindung, den zwei neuen thematischen Koordinatoren und einer administrativen Mitarbeiterin zusammensetzt. Es ist die erste Anlaufstelle für die Frontmitarbeiter.

Kantonale IIZ-Beauftragte: Sie gewährleistet die Koordination der IIZ auf kantonaler und regionaler Ebene und garantiert deren einwandfreien Betrieb.

Rechtskommission: Das rechtliche Organ der IIZ besteht aus vier Mitgliedern der IV, der DIHA, der DSW und der kantonalen Arbeitslosenkasse (als Administratorin des kantonalen Beschäftigungsfonds). Sie validiert die Risikonahme innerhalb der rechtlichen Grenzen jedes Dispositivs und entscheidet über die Vorfinanzierung oder Übernahme der Wiedereingliederungsmassnahmen durch den kantonalen Beschäftigungsfonds.

Runder Tisch (RTO): Dies ist eine umfassende Vorevaluierung, während der die Fachpersonen der verschiedenen Dispositive die situationsgerechteste Betreuung einer Person bestimmen. Diese ist normalerweise nicht zugegen.

ABW	Arbeitsmarktbeobachtung Wallis
ALV	Arbeitslosenversicherung
AVIG	Bundesgesetz über die obligatorische Arbeitslosenversicherung und die Insolvenzentschädigung
BBE	Büro für berufliche Eingliederung
BMAG	Gesetz über die Beschäftigung und die Massnahmen zugunsten von Arbeitslosen
BSL	Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
COFIL	Steuerungsausschuss
DB	Dienststelle für Berufsbildung
DIHA	Dienststelle für Industrie, Handel und Arbeit
DWS	Dienststelle für Sozialwesen
EKG	Entwicklungs- und Koordinationsgremium
GES	Gesetz über die Eingliederung und die Sozialhilfe
KSSL	Koordinationsstelle für soziale Leistungen
IIZ	Interinstitutionelle Zusammenarbeit
IV	Invalidenversicherung
RAD	Regionaler Ärztlicher Dienst der IV
RAV	Regionales Arbeitsvermittlungszentrum
RTO	Runder Tisch
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
SH	Sozialhilfe
SMZ	Sozialmedizinisches Zentrum
Suva	Schweizerische Unfallversicherungsanstalt

7. Organisation der IIZ Wallis

Mitglieder des Steuerungsausschusses (COPIL)

Peter Kalbermatten, Präsident, Dienstchef DIHA
Willy Bregy, Direktor der Suva
Jérôme Favez Dienstchef DSW
Ulrich Gerber, Direktor Dienstleistungen und Entwicklung Sucht Wallis
Martin Kalbermatten, Direktor der IV-Stelle Wallis
Claude Pottier, Dienstchef DB
Marie-France Fournier, Präsidentin des EKG, IV-Stelle Wallis (beratende Stimme)
Anne Beney Confortola, kantonale IIZ-Beauftragte (beratender Stimme)
Lory Bracci, administrative Mitarbeiterin DIHA (Sekretärin)

Mitglieder des Entwicklungs- und Koordinationsgremiums (EKG)

Marie-France Fournier, Präsidentin, IV-Stelle Wallis
Christian Bonvin, BSL Unterwallis, DB
Roland Favre, KSSL, DSW
David Fellay, Öffentliche Arbeitsvermittlung, DIHA
Roger Fontannaz, Amt für Asylwesen, DSW
Roland Lauechli, Suva
Viktor Lang, IV-Stelle
Anne-Sophie Loye, Sucht Wallis
Sophie Martin, SMZ
Alain Zumofen, LAM, DIHA
Edgar Zurbriggen, BSL Oberwallis, DB
Anne Beney Confortola, kantonale IIZ-Beauftragte
Lory Bracci, administrative Mitarbeiterin, DIHA

Mitglieder der Rechtskommission

Peter Kalbermatten, Präsident, Dienstchef DIHA
Jérôme Favez, Dienstchef DSW
Martin Kalbermatten, Direktor der IV-Stelle Wallis
Jean-Claude Fresard, Direktor der kantonalen Arbeitslosenkasse
Anne-Francoise Beney Confortola, kantonale IIZ-Beauftragte
Lory Bracci, administrative Mitarbeiterin, DIHA

Mitglieder des IIZ-Büros

Anne Beney Confortola, kantonale IIZ-Beauftragte
Barbara Guntern, BSL, DB
Aian Jaffe, Plattform T1, DB
Anne Poffet, BBE, DSW
Ninon Pont, Sucht Wallis
Jean-Luc Rahir, IV-Stelle
Emir Salman, RAV, DIHA
France Udressy, SMZ
Lory Bracci, administrative Mitarbeiterin, DIHA